

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die Kleinspaltene Anzeigen bis zum 10. März, für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Sonnabend, den 16. Mai 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten für die Wahlmänner-Wahlen zur bevorstehenden Landtagswahl liegen vom 16. d. Mts. ab 3 Tage lang im Bureau des Steuererehebers während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Annaburg, den 15. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das Hineinwerfen von Gegenständen in die, die Ortschaft Annaburg durchfließenden Gräben, wie jede Verunreinigung derselben und Beschädigung oder Veränderung der Ufer ist bei Strafe verboten. Gesetz v. 28. Februar 1843. Min.-Verf. v. 20. Februar 1901.

Annaburg den 12. Mai 1908.

Der Amtsvorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar in Karlsruhe. Seine Majestät der Kaiser machte Dienstag morgen in Begleitung des kommandierenden Generals Freiherrn von Hönningern die Gärten eines längeren Spaziergangs. Später nahmen der Kaiser und die Kaiserin das Frühstück zusammen mit der Großherzogin Luise ein. Hierauf besuchten das Kaiserpaar und die Großherzogin das Mausoleum. Später machte der Kaiser in Begleitung des Generals Frey, v. Hönningern Besuche. Nachher nahmen die Majestäten den Tee beim Prinzen Max und besuchten sodann den preussischen Gelanden v. Gienacker und Gemahlin. Im Anschluss an diesen Besuch hörte Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Um 1 Uhr fand ein Diner

für die Fürstlichkeiten statt. Abends 8 Uhr fand im Schlosse Galathea statt, an der die Fürstlichkeiten außer der Großherzogin Luise teilnahmen. Die Spitzen der Behörden hatten Einladungen erhalten. Der Großherzog brachte einen Trinkspruch aus, in dem er unter Erinnerung an seinen Vater das Kaiserpaar willkommen hieß und auf die Bande enger Verwandtschaft und Freundschaft hinwies, durch die der Kaiser schon lange Zeit hindurch in seinem Elternhause heimisch gewesen sei. Er erinnerte weiter an den Vereins liebevoller Freundschaft des Kaisers in den schmerzbelegten Oktobertagen des vorigen Jahres und an den bald darauf erfolgten teilnahmewollen Besuch der Kaiserin. Der Großherzog dankte dann für den Besuch des Kaiserpaars und knüpfte daran die Hoffnung, daß ihm das Kaiserpaar auch künftig die Freude des Besuchs schenken werde, als einen Beweis der Fortdauer der durch die Tradition geheiligten engen verwandtschaftlichen Beziehungen. Er gab schließlich der Treue des ganzen badischen Landes zu Kaiser und Reich Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin.

Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem er zunächst für die Worte des Großherzogs dankte und des Empfanges durch die Karlsruher Bevölkerung gedachte. Der Kaiser sagte weiter, als er vor kurzem mit dem Großherzoge bei der ersehnten Betätigung des monarchischen Gefühls und Prinzips vor der ehrsüchtigen Gestalt des Kaisers Franz Josef gestanden habe, diesem hohen Herrn, der die Pflichterfüllung verkörpert, da sei wiederum vor seine Seele das Bild des Vaters des Großherzogs getreten, der ebenfalls ein Vorbild der treuesten Pflichterfüllung gewesen sei für sein Vaterland und für das Deutsche Reich. Das badische Volk und das gesamte deutsche Volk dürfe mit Stolz sagen, er war unser und hinterließ als Erbe das schöne badische Land und das treue badische Volk, er hinterließ die treuen innigen Bande, die ihn mit meinen Vorfahren und auch mit mir verknüpften, und er hat die Freundschaft begründet

zwischen unseren Häusern, von der ich von Herzen hoffe, daß auch wir sie forsetzen werden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorangegangen ist, wir wollen stolz sein auf unser schönes Vaterland und fest zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zueinander, der uns zugesprochen ist in Rate der Völker. Das können wir nur, wenn Fürsten und Völker fest zusammenhalten. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise und das badische Volk.

Zur Ausführung des Reichsvereinsgesetzes in Preußen

hat der Minister des Innern, v. Nolde, eine Verordnung erlassen, die sich auf die Handhabung der §§ 6 Abs. 1, 12 Abs. 4 und 21 des neuen Gesetzes bezieht.

1. Das Reichsvereinsgesetz schreibt im Paragraph 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Förderung politischer Angelegenheiten eine Anzeige bei der Polizeibehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. An Stelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentralbehörde zu bestimmen hat. Diese Bekanntmachung muß so gestaltet werden, daß die Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann. Demgemäß wird bestimmt, daß es der im § 5 des Reichsvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt.

1. Bekanntmachung durch Zeitungen. a. Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgt sein, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, von dem Landrat, in den Hohenzollernschen Landen von dem Oberamtmann, in Stadtkreisen von der

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Durch den immer dichter fallenden Schnee schritt rasch und sicher eine weibliche Gestalt. Der weite, lange Mantel, der sie völlig einhüllte, reichte fast bis auf die Fußspitzen. Doch der Gang war bei aller Stille elastisch und grazios, und ließ die Vermutung zu, daß die Dame noch ziemlich jung sei. Ein heftiger Wind blies ihr die tanzenben flochten in das Gesicht, so daß sie manchmal gezwungen war, die Augen zu schließen. Sie zog den Mantel, den der Wind weit aufblähte, fester an sich, und hand das weiße, seidene Tuch, welches sie um den Kopf geschlungen hatte, und das ihr hinabgeglitten war, unter dem Kinn zu einem Knoten. Fast schien es, als müßte der stierliche Fuß in den Schneemassen versinken, doch energisch zog sie denselben immer wieder heraus, nicht eine Sekunde lang hielt sie im Laufen inne, nur hie und da wandte sie halb den Kopf zur Seite, um nach rückwärts zu spähen; denn hinter ihr klang der rasselnde Ton eines nachschleppenden Säbels, und das mochte wohl der Grund zu dem hastigen Vorwärtsstreben der jungen Dame sein. Je näher das Geräusch kam, desto mehr beschleunigte sie ihren Schritt. Aufatmend, mit heftig podendem Herzen stand sie endlich still vor einem ungewöhnlich hohen, dunklen Hause mit spitzen Giebeln, zog einen ziemlich großen Schlüssel aus der

Tasche, und warf die schwere, altnordische Haustüre gerade in dem Moment zu, als ihr Verfolger nahe genug war, um sie anzuwerfen zu können.

Der Mann, anscheinend ein Offizier, hatte den Manteltrager hoch gefaßt, so daß von dem Gesicht wenig mehr zu sehen war. Nur den großen, in lange Spitzen auslaufenden Schnurrbart, und eine schmale, feine Nase konnte man wahrnehmen.

„Verdammt, kleine Nase!“ brummte er jetzt ärgerlich vor sich hin, und stampfte mit dem Fuße den Boden, daß die Sporen klirren. — „da ist sie mir doch wieder entwischt! Na, wenigstens weiß ich jetzt, wo du dein Nest hast; fangen werde ich dich doch noch, so wahr ich Heins Mertens bin! Also, ein andermal, wilde Hummel!“

Damit drehte er sich auf dem Absatz herum, und schritt den Weg zurück, den er eben gekommen.

Die junge Dame war indessen vier hohe, enge und finstere Treppen emporgestiegen, und hatte einen langen, schmalen Korridor durchgemessen, der eben nur so viel Raum bot, daß eine Person hindurch gehen konnte. Das Mädchen ging sehr langsam, an den Wänden hintappend, um bei der hier herrschenden Finsternis nicht zu Fall zu kommen. Sie hand still, suchte in einer kleinen Vertiefung der Wand nach dem für sie bereitstehenden Feuerzeug, und entzündete gleich darauf ein kleines Wachsterglühchen. Man konnte nur bei dem flackernden Schein des dünnen Lichtflämmchens die vom Alter schwarz gefärbten Wollen erkennen. Sie und da begann bereits die Mauer abzubrodeln, überall trat der Verfall deutlich hervor. Es war ein un-

heimlich finsternes, altes, hauffälliges Haus, eine jener Mietskasernen, wo die Menschen eine zwar billige, aber nichts weniger als schöne und bequeme Unterkunft finden.

Am äußersten Ende des Korridors führten ein Paar Stufen zu einer dunkelbraunen Tür, welche die junge Dame öffnete. Dann trat sie in ein kleines, matt erleuchtetes Stübchen, welches nur das notwendige Gerät enthielt.

Am der hinteren, schrägläufigen Wand des Stiebelzimmers stand ein altes, mit schwarzem Leder bezogenes Sofa, das schon den verschiedensten Mietern als Ruheplatz gedient haben mochte, denn es ähnte und strahlte in allen Fugen, als der Mann, der lang ausgetretet darauf lag, sich halb aufrichtete, und dem eben eintretenden Mädchen mit etwas unsicherer Stimme rief: „Ach, da bist du ja endlich, Violetta! Was einem doch die Zeit lang wird, wenn man den ganzen Abend so allein ist!“

Die Angekommene setzte die nachtschwarzen, brennenden Augen mit einem beinahe ängstlichen Ausdruck auf den Sprecher. Etwas im Ton der Stimme mochte ihr auffallen. Dann durch das kleine Zimmer, bis zum Sofa hin, machte sie langsam, zögernd die paar Schritte, welche dem Dahliegenden ihre schwache, braunliche Hand, dabei blühte sie sich ein wenig, träumte, fuhr aber mit dem Ausdruck grenzenlosen Schreckens zurück.

„Um Gotteswillen, Vater, — du hast wieder getrunken! Es ist doch Gift für dich! Wie konntest du nur so etwas tun?“ —

doch den Tod gefunden hat. Die unnatürliche Mutter ist bisher nicht ermittelt.

Erfurt, 14. Mai. (Schwerer Baumfall.) Auf dem Neubau der Oberrealschule stürzten heute früh 9^{1/2} Uhr infolge Brechens eines Brettes sechs Arbeiter aus der Höhe des zweiten Stockwerkes ab. Drei erlitten schwere Verletzungen und drei wurden leichter verletzt.

Bermischtes.

Ein Ausflügerdrama. Auf der Müggelheimer Chaussee, inmitten des Köpenicker Forstes, ist am Sonntag mittag der achtundzwanzigjährige Bahnarbeiter Adolf Mohrbeck aus Berlin von einem Radfahrer erschossen worden. Mohrbeck unternahm am Vormittag mit drei Bekannten, zwei Bahnarbeitern und einem Fabrikarbeiter, eine Ausflugtour, deren Endziel Erfurt sein sollte. Als die Lustflüger gegen Mittag die Müggelheimer Chaussee entlang durch die Köpenicker Forst wanderten, sahen sie in der Nähe des Chausseehauses ein Mann und ein Mädchen im Radlerkostüm im Grabe sitzen und frühstücken. Mohrbeck rief lachend den beiden zu: „Nun, schmeckt es?“ Diese harmlosen Worte brachten den Radfahrer in Erregung und es kam zu einem Wortwechsel, an dem sich auch Mohrbecks Begleiter beteiligten. Plötzlich riß der Radfahrer einen Revolver aus der Tasche und schloß auf Mohrbeck. Die Kugel drang in den Hinterkopf, zertümmerte den Schädel und legte das Gehirn bloß. Bewußtlos brach der Betroffene zusammen. Seine Begleiter waren über die Folgen eines Scherzes völlig faßungslos, und ihre Untätigkeit benutzten die Radfahrer, um schnell zu entfliehen. Während sich die Arbeiter nun um den zu Tode getroffenen Kollegen abmühten, errichteten Fabrikbesitzer Fehling mit seinem Wagen. Sofort ließ er den Verwundeten auf seinen Wagen heben. Er selbst fuhr Mohrbeck dann nach dem Köpenicker städtischen Krankenhaus. Dort konstatierte ein Arzt, daß jede Rettung ausgeschlossen sei. Mohrbeck starb gegen 3 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er wohnte in Berlin bei einer Schwester, war verlobt und stand kurz vor seiner Hochzeit.

Selbst gestellt. Der Radler, der Sonntag mittag auf der Müggelheimer Chaussee den Gienbahnarbeiter Mohrbeck erschoss, stellte sich der Polizei. Es ist der 39 Jahre alte Fischer Deska. Er will durch anzügliche Nebenarten gereizt worden sein. Auf seine Ermittlung war eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Da kann der Fiskus lachen. Der kürzlich verstorbene Nittergutsbesitzer v. Günther in Sibbe bei Polen hat sein ganzes Vermögen von etwa einer Million dem preussischen Fiskus vermacht.

Revolverschießerei in einer Gastwirtschaft.

In einer Gastwirtschaft in Charlottenburg bei Berlin kam es zu einem Streit, weil ein Gast ein Glas zerbrochen hatte. Als er wegen Beleidigung der Wirtstochter hinausgeworfen wurde, zog der Gast seinen Revolver und gab zahlreiche Schüsse ab. Der Wirt, sein Schwager und ein anderer Gast wurden verletzt, letzterer bedenklich. Der Täter entkam.

Ein Sittenbild der Großstadt enthüllt folgende Hamburger Meldung: Ein 15jähriger Arbeitsturke lockte einen Jährigen Knaben aufs Feld und verübte ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm. Als der Junge lachte, verletzte ihn der Unhold durch mehrere Messerstiche schwer. Der Täter flüchtete, konnte aber verhaftet werden. Er gab zu, die Abicht gehabt zu haben, den Knaben zu töten.

Ein entsetzlicher Anglücksfall ereignete sich auf dem Thorer Schießplatz, wo jetzt das Artillerieregiment Nr. 15 Schießübungen abhält. Ein Kanonier hatte sich trotz des strengen Verbotes einen Rindkörper mitgenommen, der dann in der Parade explodierte. Der Kanonier wurde in Stücke gerissen, ein zweiter an Händen und Armen schwer verletzt.

Eine Diakonistin verschwunden. Seit einem Spaziergang im Stadtwald zu Offen a. d. Mulde ist eine dort zu Besuch weilende Diakonistin Elise Möller, die sich in Schweißtracht befand, spurlos verschwunden. Im Gienner Stadtwald wurde im vorigen Jahre der Lustmord an der Engländerin Kate verübt.

Frühling.

Ein schmaler Weg, zur Rechten blüht Der Schlehdorn und zur Linken Durch blütenweiße Hecken zieht Der Kieselweg mit Winden.
Noch oben wandern ruhelos Die blauen Himmelsvögel, Und zwischenhin kommt frühlingsstoll Ein Vorchenvoll geflogen.
Ein Weihenatem in der Luft, Ein Blugscharfartlang von fern, Das Bieneheer im Kirchsblütendist, Im Grate — weiße Sterne.
„Kommt lieber Mai“ vom Schulhaus Klingt's Die Stimmlin und die Saiten, Ein Mädchenmund am Brunnentag: „D goldne Frühlingszeiten!“

*) Herr A. S., welcher uns gelegentlich mit einem Gebicht verlorft, ist nicht der Verfasser des in der letzten Nummer unseres Blattes gegebenen Gedichtes: „Sung mit ein Lieb“.

Aus aller Welt.

Berlin. Eine neue Anklage gegen den Privatförster Verandowski, der befanntlich wegen Totschlags verurteilt an dem Leutnant von Schmidt, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, auf die Einlegung jedes Rechtsmittels verzichtet und seine Strafe sofort angetreten hat, ist seitens der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden. Sie lautet auf Verhilfe zur Kuppelet, Erpressung usw. Die Hauptbeschuldigte in diesem Verfahren ist die in Umerziehungshaft befindliche Ehefrau Verandowski.

Berlin, 12. Mai. (Familiendrama.) Durch Gasenatmen versuchte eine in der Schreinerstraße wohnhafte Arbeiterfrau mit ihren zwei Kindern einen Selbstmord. Die Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau erfolglos, die Kinder wurden gerettet. Der Grund zu der Tat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Braunschweig, 12. Mai. (Ein Opfer der Wölfer.) Im Forstort Käufelberg bei Holzminde wurde am Sonntag ein Forstleve aus Brenshausen, (Kreis Hötter) von zwei Wölfen angegriffen und so schwer verletzt, daß er gestern im Spital zu Hörter verstorben ist. Die Wölfer sind verhaftet.

Saalfeld, 5. Mai. Folgendes vielsagende Inserat fand sich dieser Tage im hiesigen „Kreisblatt“. „Manufaktur, darunter ein Posten Straerverfügungen wegen Ueberbreitung der Volksstunde, ist weil überflüssig, billig zu verkaufen. „Hüringer Hof“. Der Wirt scheint an der Polizei keine Freude gehabt zu haben.

Jena, 9. Mai. In vorfindstliche Zeiten erinnerte die Art und Weise, wie ein alter Landwirt in einem Nachbardorfe dieser Tage sein Stückchen Feld bestellte. Der biedere Alte hat wohl das Geld für ein Gehspan haaren wollen, oder er vermochte keine vierbeinigen Gesellen zum Acken aufzutreiben — kurz, er spannte sich selber vor den Pflug und stampfte darauf los, während seine brave Lebensgefährtin mit trübseligen „Gotte-Hiel!“ das landwirtschaftliche Gerät dirigierte. Als der Alte sich am Strahengraben niedergesetzt hatte, um sich etwas zu verkauften, meinte ein vorübergehender Dorfbewohner bissig: „Nun brauchste nur noch Gras zu freßen, dann ist der schönste Dohje fertig.“

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 17. Mai:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Für Nervöse und Herzleidende

gibt es kein bekömmlicheres tägliches Getränk als Kathreiners Malzkaffee. Er bietet vollen Kaffeegenuß, ohne jedoch aufzuregen oder sonstige nachteilig zu wirken, denn er enthält keine schädlichen Stoffe. Kathreiners Malzkaffee ist ein selbständiges Genußmittel und liefert ohne jeden weiteren Zusatz das vorzüglichste Kaffeetränke. In 18 Jahren bewährt und täglich von Millionen getrunken. Allein echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Tüchtige Erdarbeiter

für den Bahnbau zwischen Fernerswalde - Annaburg bei 35 Bfg. Stundenlohn werden sofort eingestellt. Meldungen beim Schachtmeister bei Bude № 146 Bukauerweg.

Zwei schöne Wohnungen

per sofort oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten. **A. Wagner,** Bauunternehmer.

Rechnungs-Formulare

empfehit die Buchdruckerei.

2 gute trodene schöne Wohnungen

per 1. Juli zu vermieten; später mit Gasanschluss.
Emil Kaufer.

Eine Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten
Holzsdorferstraße 31.

Ein gut-erhaltenes Fahrrad

mit Freilauf u. Niedertrittbremse zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein fleißiges ehrliches Mädchen

von 16-18 Jahren sucht per sofort oder zum 1. Juli.
Frau Gasse.

Hen verkauft

H. Lehmann, Nieberstraße 19.

Saat- und Speise-Kartoffeln

hat noch abzugeben
Otto Heinrich, Brettin, am Bahnhof.

Ein großer starker Hundewagen

passend für Fleischer und ein großer
Ladentisch

steht zum Verkauf
Annaburg, Mühlstr. 18.

Kräftigen Wohlgeschmack gibt
MAGGI'S Würze schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Sehr ausgieblig. Angelegenlichst empfohlen von **J. G. Fritzsche,** Colonialwarenhandlg., Torgauerstr.

Weizen-Malzbiere empfiehlt **Carl Mörtz.**

Feine **Meßina = Apfelsinen** empfiehlt **Otto Riemann.**

ff. Bratheringe empfiehlt **Otto Riemann.**

Vornehm wieht ein ganzes, reines Gefäß, roßges, jugendliches Aussehen, weiß, sammetweiche Haut und blendend schöner Feint. Alles dies erregt die allein echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

v. Bergmann & Co., Wadbeul a. St. 50 Bfg. bei: **Max Backe,** Otto schwarze und Apotheker Bilers.

Gute kernige Dachsplitt, Glasdachseine, Dachpappe, Theer u. Klebmasse sowie **Dachseine** in naturrot u. glasiert empfiehlt **F. Albrecht,** Dachdeckermeister, Annaburg.

Conditorie & Café O. Schüttorf empfiehlt Sonntag

Rahm- und Frucht-Gefrorenes, Stachelbeertörtchen, allerlei Kaffeegebäck, div. Torten im Ausschmitt.

Knape & Wörk's Enkalypth-Bonbons bestes Hustenmittel der Welt „Schwarzmarke“, „Zwillinge“ Paket 30 Bfg. echt zu haben bei: **F. G. Fritzsche.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mit von jahrelangen quatsollen Magen- und Verdauungs-Verdoverden gelohfen hat.
A. Goetz, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Cacaol das Beste für den Magen von **W. Bramann,** Radebuul-Dresden in 1/2 Pfd.-Paketen zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Gummierte Postpaket-Aufklebezettel hält vorrätig

H. Steinboiss, Buchdruckerei.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie:

11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanstr. 2, sowie hier die Fa. A. Gruert und überall wo die bekannt. Plakate anhäng.

9 kompl. bespannte Equipagen, dar. 2 Viererzüge, 46 edle ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde, insgesamt 3040 massive Silbergegenst. Günstigste Gewinnchancen. — Ziehung 20. Mai. — Lose à 1 Mk.



Nur durch Läden, welche mit diesem Schild versehen sind,

können :: SINGER :: Nähmaschinen bezogen werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wittenberg (Bez. Halle), Schlossstr. 4.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, ist es lohnend, sich mein Lager in nur erstklassigen Marken anzusehen.

Fahrräder von 75 Mark an.
Mäntel, Schläuche sowie sämtl. Fahrradteile halte stets auf Lager.

Reparatur-Verkehr im Kaufe. Auch nicht von mir gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in eigener Werkstatt billigst und schnellstens repariert.

Verkauf auch auf Zeitzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.
Fabrik-Niederlage.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen.

Oskar Naumann, Wittenberg.

In überaus reichhaltiger Auswahl empfehle:

hite Blusen, Kostümröcke in schwarz und farbig, fertig garnierte Kleider, Staubpaletots, farbige Uebergangs-Paletots, elegante schwarze Frauenpaletots und Kittboys, ferner Blusenflanelle, elegante schwarze Grenadines, Etamines, Voiles, Wollmousselines, englische Kostümtstoffe u. Waschstoffe.

Unterröcke. Morgenröcke. Untertailen. Poffenstoffe. Spitzen. Besätze.

Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pf., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Damen-Jackets und -Paletots

in schwarz und farbig,
Damen-Umhänge in schwarz,
Damen-Staubmäntel,
Damen-Kostümröcke schwarz und farbig
empfehlen in größter Wahl
Carl Quehl.

XVIII. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 25. u. 26. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen:

2300 Gew. i. w. v. M.	57000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 4000
1 Jagd- u. mit 2 Pferden	M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd	M. 2000
30 Pferde	M. 22000
30 Fahrräder	M. 5100
12 silb. Bestecks, à 50 M.	M. 1080
10 silb. Bestecks, à 15 M.	M. 1500
550 silb. Essstäb., à 8 M.	M. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 M.	M. 7920

Günstigste 1 Mark-Lotterie.

Lose à 1
Hermann Semper
Magdeburg
Kaiserstr. 90, Telefon 2899.
Ferner zu haben in allen Lotterei- und Cigarrengeschäften.

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei A. Gruert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, und überall wo bezügliche Plakate anhängen.
Wiederverkäufer unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Neue Matjesheringe und Malta-Kartoffeln

frisch eingetroffen und empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefl. Anzeige, daß ich hierorts **Wittelsstraße 31** eine

Stellmacherei

eröffnet habe und bitte bei Bedarf, prompte Bedienung zusichernd, um gütigen Zuspruch.

Annaburg, Franz Riedel.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Singhams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mousselines, Unterrockstoffe in Delour, Alpaca und weiß Moiré, Blusen, Madras-Unterzeuge, Sporthemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, weiße u. bunte Damen- u. Kinderhöschen, Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Käuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer

Annaburg, Zörgauerstraße

Verfolgt

wied jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co. Radebeul** mit Schutzmärk: **Stechensperd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witlöcher, Finnen, Pusteln, Geschwülste, Pusteln** etc. à Stück 60 Pf. bei **Apoth. Eilers.**

Zur Abwehr!

Seit sechs Wochen höre ich, daß hinter mir der verschiedene Märchen verbreitet werden; habe als gute Charakter alles in Geduld ertragen, dachte vielmehr, Unrecht leiden, ist besser als Unrecht tun. Da aber bei der Gemeinde-Vertretung eine Beschwerde wider mich erhoben ist, fühle ich mich gezwungen, folgendes zu bemerken: Vor sechs Wochen wurde ich zu einem Fräulein bestellt, als ich aber am Nachmittag dorthin kam, wurde mir der Bescheid, daß sie meine Hilfe nicht mehr gebrauche, da sie bereits eine andere Frau habe, die ihr die Umschläge mache. Natürlich verlangte ich meinen Gang bezahlt, was mir entschieden verweigert wurde und bis heute noch nicht erfolgt ist. Ich könnte die Betreffenden vor den irdischen Richter laden, aber als gläubiger Christ überlasse ich alles dem, der da recht richtet.

Schachtingssvoll
Frau **I. Miersch**,
katholisch geprüfte Heilgehilfin,
Raffstr. u. Krankenpflegerin.

Melange-Kaffee

à Bund 160 Pfennige.
Wachstvolle Kaffee-Dose oder Heberwahngeschicht gratis.
R. Selbman, Zörgauerstr. 20.

ff. Malzbier

empfiehlt **R. Bengsch,**
Mühlentstraße.

Feinste Apfelsinen,

frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Hauswirtschaftlicher Vortrag über „Wäsche-Reinigung und Familienbad“

findet für Damen, Herren und Zubehören von Pensionen, Hotels, Sanatorien etc. am **Mittwoch den 20. Mai nachmittags von 3-5 Uhr** im Saale des **Hotel „Waldschlöcher“** in Annaburg statt. Ein Kind reichlich und desinfectiert die Wäsche einer tiefigen Familie praktisch vor mit der **Dampfwaschmaschine System „Krauß“** und zwar in **einer Stunde circa 45 Hemden** tabellos. **5** Gleichzeitig **Erklärung über Wellenbad, Wiegensbad und kochende Waune System „Krauß“**, in denen ein Erwachsener mit **nur 2 Eimer Wasser** badet und die sich mit reinigen Handgriffen zum **vorzüglichen Dampfwaschbad** umändern lassen.

Eintritt frei. Günstigst ladet ein
Ferd. Dannemann,
Leipzig, Universitätsstr. 18-24.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 57.

Sonnabend, den 16. Mai 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten für die Wahlmänner-Wahlen zur bevorstehenden Landtagswahl liegen vom 16. d. Mts. ab 3 Tage lang im Bureau des Steuererhebers während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Annaburg, den 15. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das Hineinwerfen von Gegenständen in die Ortschaft Annaburg durchfließenden Gräben, wie jede Verunreinigung derselben und Beschädigung oder Veränderung der Ufer ist bei Strafe verboten. Geles v. 28. Februar 1843. Min.-Verf. v. 20. Februar 1901.

Annaburg den 12. Mai 1908.

Der Ämtsvorsteher.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar in Karlsruhe. Seine Majestät der Kaiser machte Dienstag morgen in Begleitung des kommandierenden Generals Freiherrn von Boringen gen. Buene einen längeren Spaziergang. Später nahmen der Kaiser und die Kaiserin das Frühstück zusammen mit der Großherzogin Luise ein. Hierauf besuchten das Kaiserpaar und die Großherzogin das Mausoleum. Später machte der Kaiser in Begleitung des Generals Feser v. Hoiningen Besuche. Nachher nahmen die Majestäten den Teu beim Prinzen Max und besuchten sodann den preussischen Gesandten v. Eisenacker und Gemahlin. Im Anschluss an diesen Besuch hörte Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner

für die Fürstlichkeiten statt. Abends 8 Uhr fand im Schlosse Galatalal statt, an der die Fürstlichkeiten außer der Großherzogin Luise teilnahmen. Die Spitzen der Behörden hatten Einladungen erhalten. Der Großherzog brachte einen Trinkspruch aus, in dem er unter Erinnerung an seinen Vater das Kaiserpaar willkommen hieß und auf die Bande enger Verwandtschaft und Freundschaft hinwies, durch die der Kaiser schon lange Zeit hindurch in seinem Elternhause heimisch gewesen sei. Er erinnerte weiter an den Beweis liebevoller Freundschaft des Kaisers in den schmerzbelegten Otoberjahren des vorigen Jahres und an den bald darauf erfolgten teilnahmsvollen Besuch der Kaiserin. Der Großherzog dankte dann für den Besuch des Kaiserpaars und knüpfte daran die Hoffnung, daß ihm das Kaiserpaar auch künftig die Freude des Besuchs schenken werde, als einen Beweis der Fortdauer der durch die Tradition geheiligten engen verwandtschaftlichen Beziehungen. Er gab schließlich der Treue des ganzen badischen Landes zu Kaiser und Reich Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin.

Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem er zunächst für die Worte des Großherzogs dankte und des Empfanges durch die Karlsruher Bevölkerung gedachte. Der Kaiser sagte weiter, als er vor kurzem mit dem Großherzoge bei der erhebenden Betätigung des monarchischen Gefühls und Prinzips vor der ehrwürdigen Gestalt des Kaisers Franz Josef gestanden habe, diesem Herrn, der die Pflichten erfüllte verkörpert, wiederum vor seine Seele das Bild des Großherzogs getreten, der ebenfalls ein Bild der treuesten Pflichtenfüllung gewesen sein Vaterland und für das Deutsche Reich badische Volk mit das gesamte deutsche Volk mit Stolz sagen, er war unter und hinter sich Erbe das schöne badische Land und das treue badische Volk, er hinterließ die treuen innigen die ihn mit seinen Vorfahren und auch mit vernüpfen, und er hat die Freundschaft beg

zwischen unseren Häusern, von der ich von Herzen hoffe, daß auch wir sie fortsetzen werden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorangegangen ist, wir wollen stolz sein auf unser schönes Vaterland und fest zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugeprochen ist im Rate der Völker. Das können wir nur, wenn Fürsten und Völker fest zusammenhalten. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise und das badische Volk.

Zur Ausführung des Reichsvereinsgesetzes in Preußen

hat der Minister des Innern, v. Mohle, eine Verordnung erlassen, die sich auf die Handhabung der §§ 6 Abs. 1, 12 Abs. 4 und 21 des neuen Gesetzes bezieht.

1. Das Reichsvereinsgesetz schreibt im Paragraph 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten eine Anzeigepflicht der Ortsbehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. An Stelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentralbehörde zu bestimmen hat. Diese Bekanntmachung muß so gehalten werden, daß die Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung er



wird bestimmt, daß es einsehbares vorgeschriebene Anlagen, die öffentlich besichtigt werden dürfen, nicht bedarf, wenn die Erfordernisse genügt durch Zeitungen muß besetzt und in einer der hierzu für die Gemeindeversammlung stattfindenden öffentlichen Versammlungen in Stadtkreisen von der

Unglückliche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

I. Kapitel.

Durch den immer dicker fallenden Schnee schritt rasch und sicher eine weibliche Gestalt. Der weite, lange Mantel, der sie völlig einschüllte, reichte fast bis auf die Fußspitzen. Doch der Gang war bei aller Stille elastisch und grazios, und ließ die Vermutung zu, daß die Dame noch ziemlich jung sei. Ein heftiger Wind blies ihr die tangenden Flocken in das Gesicht, so daß sie mandalini gezwungen war, die Augen zu schließen. Sie zog den Mantel, den der Wind weit aufblähte, fester an sich, und hand das weiße, seidene Tuch, welches in dem Kopf geschlungen hatte, und das ihr hinabgeglitten war, unter dem Kinn zu einem Knoten. Fast schien es, als müßte der zierliche Fuß in den Schneemassen versinken, doch energisch zog sie denselben immer wieder heraus, nicht eine Sekunde lang hielt sie im Laufen inne, nur sie und da wandte sie halb den Kopf zur Seite, um nach rückwärts zu spähen; denn hinter ihr klang der raselnde Ton eines nachschleppenden Säbels, und das mochte wohl der Grund zu dem hastenden Vorwärtsstreben der jungen Dame sein. Je näher das Geräusch kam, desto mehr beschleunigte sie ihren Schritt. Auf einmal, mit heftig pochendem Herzen fand sie endlich still vor einem ungewöhnlich hohen, dunklen Hause mit ipigem Giebeldach, zog einen ziemlich großen Schlüssel aus der

Tasche, und warf die schwere, altmodische Tür gerade in dem Moment zu, als ihr Versteck nahe genug war, um sie ansprechen zu können. Der Mann, anscheinend ein Offizier, hatte seinen Manteltragen hoch geschlagen, so daß von seinem Gesicht wenig mehr zu sehen war. Nur den grauen in lange Spitzen auslaufenden Schurrbart, eine schmale, feine Nase konnte man wahrnehmen. „Verdamnte, kleine Kage!“ brummte er ärgerlich vor sich hin, und stampfte mit dem rechten Fuß auf den Boden, daß die Sporen klirrten. — „Du bist mir doch wieder entwich!“ Na, wenigstens weiß ich jetzt, wo du dein Nest hast; fangen wir dich doch noch, so wahr ich Heinz Mertens bin! Also, ein andermal, wilde Hummel!“

Damit drehte er sich auf dem Absatz herum und schritt den Weg zurück, den er eben gekommen. Die junge Dame war indessen vier hohe, enge und finstere Treppen emporgestiegen, und hatte einen langen, schmalen Korridor durchgemessen, der eben nur so viel Raum bot, daß eine Person hindurch gehen konnte. Das Mädchen ging sehr langsam, an den Wänden hintappend, um bei der hier herrschenden Finsternis nicht zu Fall zu kommen. Sie hand still, suchte in einer kleinen Vertiefung der Wand nach dem für sie bereitstehenden Feuerzeug, und entzündete gleich darauf ein kleines Wachskerzen. Man konnte nur bei dem flackernden Schein des dimmen Lichtflimmerns die vom Alter schwarz gefärbten Balken erkennen. Sie und da begann bereits die Mauer abzubräckeln, überall trat der Verfall deutlich hervor. Es war ein un-

glücklicherweise, und dem eben eintretenden Mädchen mit etwas unsicherer Stimme zurief: „Ach, da bist du ja endlich, Violetta! Was einem doch die Zeit lang wird, wenn man den ganzen Abend so allein ist!“

Die Angekommene seufzte die nachschwarzen, brennenden Augen mit einem beinahe ängstlichen Ausdruck auf den Sprecher. Etwas im Ton der Stimme mochte ihr auffallen. Dann durch das kleine Zimmer, bis zum Sofa hin, machte sie langsam, zögernd die paar Schritte, reichte dem Daliegenden ihre schmale, bräunliche Hand, dabei blickte sie sich ein wenig nieder, fuhr aber mit dem Ausdruck grenzenlosen Schredens zurück.

„Um Gotteswillen, Vater, — du hast wieder getrunken! Es ist doch Gift für dich! Wie konntest du nur so etwas tun?“ —